

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

394 (27.8.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4811

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Postgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Bulgarien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Überiges Ausland (Weltpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“
Wandkalender, Tafelkalender, Fahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resten 50 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Vorchrift mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachzahlung nach Tarif. Bei Nichterreichung des Zieles, Abgabe, zwangsweiser Beibehaltung und Kontroversen ist der Nachzahlungspflichtig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstr. 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Adonia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, Feuilleton, für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Resten: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Großes Hauptquartier, 26. August, vormittags. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Beaumont in der Champagne wurde ein vorgeschobener Sprengtrichter gegen französische Angriffe behauptet.

Zwei feindliche Flugzeuggeschwader warfen gestern im Saartal oberhalb und unterhalb von Saarlouis Bomben. Mehrere Personen wurden getötet oder verletzt; der Schaden ist unbestimmt. Vor ihrem Start waren die Geschwader in ihrem Haken mit gutem Erfolge von unseren Jägern angegriffen worden; außerdem bühnen sie vier Flugzeuge ein: eines stürzte bei Volzen brennend ab, Führer und Beobachter sind tot. Ein zweites fiel bei Remilly mit seinen Insassen unverfehrt in unsere Hände, ein drittes wurde von einem deutschen Kampfflieger bei Arrasort (nördlich von Lunéville) dicht vor der französischen Linie zur Landung gezwungen und von unserer Artillerie zerstört; das vierte landete im Feuer unserer Abwehrschüsse bei Mervans (südlich von Nancy) hinter der feindlichen Front.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Pausk und Schöndorf (südlich von Mita) haben sich Gefechte entwickelt.

Westlich und südlich von Kowno nehmen die Kämpfe ihren Fortgang. Vor Drita nähern sich unsere Truppen den Vorstellungen des Feindes. Zwischen Sejny und Merez (am Njemen) wurde der Feind geworfen. Auch im Walde östlich von Augustow dringen Teile der Armee des Generalsobersten von Gichorn nach Osten vor.

Weiter südlich wird um den Berezowka-Abchnitt gekämpft, unsere Späher haben Dzialist erreicht. Die Armee des Generals von Gallwitz warf den Feind vom Oranka-Abchnitt (nördlich und südlich von Bielsk) zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der schwer geschlagene Feind flüchtete in das Innere des Bialowieska-Waldes. Nur südlich des Forstes in der Gegend nordwestlich von Kamieniec-Litowski hält er noch stand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Festung Brest-Litowski ist gefallen. Während das österreichisch-ungarische Korps des Feldmarschallleutnants von Arz gestern nachmittags nach Kampf zwei Forts der Westfront nahm, kürzte das brandenburgische 22. Reservekorps die Werke der Nordwestfront und drang in der Nacht in das Kernwerk ein. Der Feind gab darauf die Festung preis.

Auf der ganzen Front der Heeresgruppe vom Bialowieska-Fort bis zum Sumpfbereich am Pripiet (südlich von Brest-Litowski) ist die Verfolgung in vollem Gange.

Oberste Heeresleitung.

(Wiederholt, weil nicht in der Gesamtauflage der letzten Nummer enthalten.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 26. Aug. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 26. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Festung Brest-Litowski ist gefallen. Die ungarische Landwehr des Generals v. Arz entließ dem Feind das südwestlich der Festung gelegene

Dorf Kobylank, durchbrach damit die äußere Gürtellinie und fiel dem zunächst liegenden Werk in den Rücken. Westgalizische, schlesische und nordmährische Infanterie erströmte gleichzeitig ein Fort südlich der Ortschaft Koroszejn. Deutsche Truppen bemächtigten sich dreier Werke an der Nordwestfront und besetzten heute früh die an der Bahnbrücke gelegene Zitadelle. Unterdessen drängten die Verbündeten den Feind auch über die Lesna und die Wald- und Sumpfbereiche südlich Brest-Litowski zurück, und unsere von Kowel nordwärts verfolgende Reiterei warf russische Nachhut bei Bucin und Wjawa. Bei den in Ostgalizien stehenden Armeen nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Doberdo-Abchnitt griffen die Italiener gestern den Monte dei Sei Busi neuerdings an. Sie wurden wie immer zurückgeschlagen. Vor dem Gärzer Brückenkopf herrschte Ruhe. An der übrigen kustenländischen Front fanden stellenweise heftige Geschützkämpfe statt, so namentlich im Raume von Plišk, wo sich die feindliche Infanterie vorwärts herantreibt. Der bereits gestern als abgeschlagen gemeldete Angriff gegen den Nordabschnitt der Hochfläche von Lavarone wurde von starken feindlichen Kräften geführt. Nach zehntägiger, auch die Nächte hindurch andauernder heftiger Beschichtung unserer Werke steigerte die feindliche Artillerie vorgestern abend ihr Feuer gegen die Front Cima di Mazzena. Waffen bis zu größter Schnellkraft. Bis nach Mitternacht überschütteten sie unsere Stellungen mit Geschossen aller Kaliber. Sodann schritten mehrere Infanterieregimenter und Alpin-Bataillone zum Angriff. Unsere braven Tiroler Truppen und Standschützen, von oberösterreichischen Schützen und der Artillerie hervorragend unterstützt, schlugen alle Stürme zurück. In den Morgenstunden war der feindliche Angriff endgültig zusammengebrochen. In den Hindernissen allein liegen 200 tote Italiener. Danach läßt sich ermaßen, welches Opfer dieser Angriff gekostet haben mag. Wir hatten nur geringe Verluste.

Einer unserer Flieger erzielte in der Munitionsfabrik von Brescia mehrere Bombentreffer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 26. Aug. (Ziff. Ztg.)

Selbst die russische Festung Brest-Litowski ist die sowohl Russen, als seine Alliierten so überschwellige Hoffnungen setzen, ist gefallen. Truppen der verbündeten Armeen, darunter das Korps des Generals der Infanterie v. Arz, nahm die Festung ein. Ihr Widerstand war von kürzerer Dauer als der von Nowo-Georgiewsk. Die Werte dürften jedoch allen Anzeichen nach hier noch größer sein.

Zum Fall von Brest-Litowski.

Berlin, 26. August. (W.T.B. Nicht amtlich.) Mit Brest-Litowski ist wiederum ein starker russischer Waffenplatz gefallen. Ein neues Glied der russischen Sperrkette — eines der letzten — ist gebrochen und ein neuer, für die Versammlung und Verchiebung größerer Heeresmassen besonders wichtiger Punkt dem Feinde abgenommen worden.

Als Festungsbezwinger stehen unsere Truppen seit Anfang dieses Krieges unerreicht da. Im Westen sind neun Festungen in unsere Hand gefallen: Lüttich, Namur, Longwy, Montmedy, La Fere, Raon, Maubeuge, Antwerpen, Lille und außerdem die 6 Forts: Manonville, Givet, Les Appelles, Girton, Condé und Camp de Romains. Im Osten hat Russland elf Festungen verloren: Ribau, Rogan, Pultusk, Wjagorod, Warschau, Komga, Ostrolenka, Nowo-Georgiewsk, Ostrowiec und Brest-Litowski. Die Wegnahme der festen Plätze in Belgien und Frankreich fällt in die ersten zehn Wochen des Krieges, die der russischen Festungen begann

— von der Besetzung Vibaus am 8. Mai 1915 abgehen — erst am Ende des ersten Kriegsjahres.

Trotz der in der Zwischenzeit überall gesammelten Erfahrungen ist aber das Bild in seinen Grundzügen unverändert geblieben. Einer regelrechten Belagerung durch deutsche Truppen widersteht kein feiner Platz. In kurzer Zeit erliegen die Werke den Herden der Belagerungstruppen und der ungeheuren Wirkung der deutschen und österreichisch-ungarischen schweren Geschütze. Lüttich fiel in einem überrollenden Sturm, Namur nach fünftägiger Kanonade nach zehntägiger Beschichtung, Antwerpen, die stärkste Festung der Welt, nach zwölfstägiger Belagerung durch verhältnismäßig schwache Truppen. Einen Teil der obengenannten Festungen und Forts haben die Franzosen überhaupt nicht verteidigt, ein anderer Teil wurde ihnen nach kurzer Beschichtung genommen. In mehreren Fällen war der Infanteriesturm nicht mehr nötig. Ganz ähnlich ist es nun auch im Osten ergangen. Ribau, Rogan, Pultusk, Komga, Ostrolenka und Ostrowiec sind ohne regelrechte Belagerung gefallen. Warschau gaben die Russen preis, als die Plonie-Stellung von unseren Truppen genommen war, und auch Praga räumten sie nach vier Tagen, Wjagorod am dreizehnten Tage nach dem Beginn des Angriffs, Nowo nach zwölfstägiger Beschichtung. Über auch die Einnahme der großen Festung Nowo-Georgiewsk mit ihren mehr als 700 Geschützen und über zwei Armeekorps Belagerungstruppen dauerte wenig länger. Am 7. August fiel schon das Fort Denbe, am 19. August der ganze Platz in unsere Hände. Bei Brest-Litowski ist eine Woche lang um die Vorstellungen gekämpft worden, dann wurde die ständige Befestigung sofort im Sturm genommen.

Wäre diese Erfahrungen, die in so auffällender Weise sich nach Ablauf des ersten Kriegsjahres erneuern, bereits einen allgemeinen Schluß auf den Wert der Festungen im Kriege der Gegenwart zulassen, kann späteren Erörterungen vorbehalten bleiben. Uns mag vorerst die erfreuliche Tatsache genügen, daß unsere Gegner keine auch nur annähernd ähnlichen Erfolge im Kampfe gegen Festungen aufzuweisen haben. Tjingtau und Brzeny sind erst nach einer monatelangen Belagerung voll befreit, die Festung zur überaus schnellen Bewingung fester Plätze als eine besondere Eigenart der deutschen Truppen und der unserer Verbündeten anzusehen. Den Führern, die so Großes erzielten, den Tapferen, die es durchstritten, und den Männern, die dazu die gewaltigen Waffen erkennen und fertigen, schulden wir dafür umfomehr Bewunderung und Dank.

Niedergeschlagenheit in Petersburg.

Berlin, 26. Aug. Die Wost. Ra. berichtet aus Petersburg: Alle Fragen der Politik sind hinter dem Eindruck der Ghibosposten von den Schlachtfeldern zurückgetreten. An die künftige neue Offensive, die durch einen „strategischen“ Rückzug nach der offiziellen Rede vorbereitet werden soll, glaubt man kaum noch auf der äußersten Rechten und die Hoffnung auf den westlichen Verbündeten ist beinahe auf den Nullpunkt gesunken. Die Parteien der Linken geben der allgemeinen Stimmung den stärksten Ausdruck. Der Führer der Progressisten Petrenko meinte, wenn man nicht alles verlieren wolle, müsse man an die Spitze der Staatsgenat eine diktatorische Persönlichkeit stellen, der das ganze Volk vertrauen könnte. Die Lage ist so ernst, daß kein Mensch in Russland leeren Worten und Versprechungen mehr traue.

Newyork, 27. August. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Vertreter des W.T.B. meldet funktentelegraphisch: Der amerikanische Botschafter in Moskau, der hier eintraf, erklärte, daß man in Petersburg die Revolution mehr fürchte, als das Vordringen der Deutschen. Vor einigen Wochen sei das Volk in Petersburg durch Plakate in flammenden Worten zum Aufstand aufgefordert worden.

Berlin, 26. August. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Nachricht vom Falle von Brest-Litowski rief in Berlin freudige Ueberraschung hervor. Die Ueberraschung war um so größer, als niemand die Einnahme von Brest-Litowski für heute erwartet hatte. Allgemein glaubte man, daß wohl noch einige Tage verstreichen dürften, ehe diese starke Festung bezwungen sein werde. Gegen 3 Uhr verbreiteten Extrablätter die angenehme Botschaft durch die ganze Stadt und bald flatterten deutsche Fahnen und die unserer Verbündeten stolz im Winde.

Wien, 27. August. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Fall von Brest-Litowski hat in Wien um so größere Freude hervorgerufen, als die Einnahme der starken Festung nicht so bald erwartet worden war. Die Stadt legte Flaggenhymnen

an. Vor dem Kriegsministerium kam es zu einer Kundgebung. Die Menge stimmte die österreichische Volkshymne und die Nacht an Rhein an. Allgemeine Freude herrschte darüber, daß auch österreichisch-ungarische Truppen an der Eroberung der Festung teil hatten.

Der Krieg zur See.

Erfolgreiche Beschichtung russischer Signalstationen.

Berlin, 27. August. (W.T.B. Amtlich.) Am 25. August abends hat einer unserer kleinen Kreuzer die russische Signalstation Kap-Süd-Nistna auf der Insel Dagoe beschossen und teilweise zerstört. Zur gleichen Zeit nahm ein anderer kleiner Kreuzer die Signalstation Andreasberg, gleichfalls auf Dagoe mit Erfolg unter Feuer. Feindliche Streitkräfte wurden nicht geschickt.

Der Stellvertreter des Chef des Admiralsstabes der Marine, gez. Behnde.

Kopenhagen, 26. Aug. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Verlingste Tidende meldet: Der Dampfer „Nimrod“, von Veith, ist in Kopenhagen angekommen. Er fuhr auf seiner Reise durch die Nordsee an nicht weniger als sechs großen brennenden Schiffen vorbei, die augenscheinlich alle mit Holz beladen und von deutschen Unterseebooten in Brand gesetzt waren.

(*)

Zur Reichskanzlerrede im Reichstag.

Haag, 26. August. (W.T.B. Nicht amtlich.) Zur Reichskanzlerrede, die in allen holländischen Blättern wiedergegeben wird und über deren grundlegenden Bedeutung in der ganzen holländischen Presse nur eine Stimme herrscht, schreibt der Dr. Kuyper nahebeiende konfessionelle Standard: Der deutsche Reichskanzler hat aus Anlaß seiner großen Rede in Deutschland eine gute Presse geholt. Dies war auch zu erwarten. Er sprach machtvoll und seine Argumente waren in vieler Hinsicht überzeugend. Man muß erkennen, daß die Ententemächte sich in Deutschlands Macht und Fähigkeit, durchzuhalten, nicht zu wenig verrecknet haben. — Der in Utrecht erscheinende Städtische Courant schreibt: Die kriegerischen Vorgänge in Russland förderten die deutsche Sache tüchtig; aber auch die kraftvolle und gemaltige Rede des Reichskanzlers wird der Stellung Deutschlands von Nutzen sein. Das vom Reichskanzler veröffentlichte Telegramm nach Wien vom 29. Juli 1914 soll stets der Beweis bleiben, daß Deutschland sich anstrengte, um den Krieg zu vermeiden. — Der Nieuwe Haarlemsche Courant schreibt: Die eindrucksvolle und sicher für die Weltgeschichte höchst bedeutsame Rede, die der Reichskanzler im Reichstage gehalten hat, verdient in vieler Hinsicht Studium und genaueste Erwägung. Sie enthält ungewöhnlich kostbare Beiträge zur Weltgeschichte.

Die angebliche belgische Neutralität.

Vasel, 26. August. (W.T.B. Nicht amtlich.) Unter der Ueberschrift „Zur belgischen Neutralität“ schreibt der Wasler Anzeiger: Von geschätzter Seite wird folgender interessante, bezeichnende Vorfall erzählt: Auf dem niederländischen Konsulat einer größeren Schweizer Stadt erscheint ein aus Frankreich zurückkommender Mann, der zu einer Reise nach Belgien einen niederländischen Pass verlangt. Es stellt sich schließlich heraus, daß der Gesandte belgischer Soldaten bestimmt ist. Es enthält Abbildungen verschiedener französischer Uniformen, besitzt das „Mons Allies“ (Unsere Verbündeten) und trägt das Ausgabedatum Juli 1914. Die Geschichte ist völlig verifiziert. Die Personen, durch die wir sie erfahren, sind bereit, mit ihrem Namen für die Richtigkeit einzustehen.

Zu den Enthüllungen aus belgischen Archiven.

Wien, 26. August. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Fremdenblatt bezeichnet die Enthüllungen in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung aus belgischen Archiven als historische Dokument von unschätzbarem Werte, da sie es den Zentralmächten erparten, nochmals klarzustellen, auf wessen Seite das Unrecht kämpfte. Das Blatt sagt: Sie sind der Notwendigkeit entbunden, abermals zu erörtern, daß man von langer Hand den tüchtigsten Ueberfall, den die Weltgeschichte kennt, wider die Zentralmächte geplant hat und daß sie

dem Gebot der Selbsterhaltung gehorchen, als sie, in vernünftiger Weise herausgefordert, rechtzeitig zum Schwerte griffen, um ihre Existenz zu schützen und zu sichern. Aus den belgischen Archiven geht hervor, daß die Tripleentente systematisch und mit allen Mitteln auf die Einkreisung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hinarbeitete und daß die nationalitäre, militärische und diplomatische Politik Frankreichs die höchste Gefahr für den europäischen Frieden bildete, ferner, daß von Anfang an mit der Unterstützung Englands in einem deutsch-französischen Kriege gerechnet wurde. Ein Dokument von geradezu überwältigender Wirkung ist die letzte Depesche Baron Beyens, in der es heißt, man sei in Petersburg seit langen Jahren gewohnt gewesen, mit politischen Morden außerhalb Russlands zu patieren, was den Weltkrieg unvermeidlich machte.

Japan und der Dreiverband.

Yon, 27. August. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Newyorker Bericht aus Paris: Der japanische Botschafter Ishii, der zum Minister des Äußeren ernannt worden ist, erklärte vor seiner Abreise nach Japan einem Mitarbeiter des Zeitungsjournal, er werde bemüht sein, die Beziehungen Japans zum Dreiverband noch enger zu gestalten. Die Interessen Japans gingen mit den Interessen des Dreiverbands Hand in Hand. Auf die Frage, welche Hilfe Japan Russland leisten werde, antwortete Ishii, Japan schicke Russland seit Ausbruch des Krieges Waffen und Munition. Angesichts der großen Schwierigkeiten, die Russland jetzt durchmache, sei es Pflicht, die Waffen- und Munitionsmengen auf das höchste Maß zu steigern. Befragt, ob er nicht eine andere Mitwirkung Japans an dem europäischen Konflikt für möglich halte, erklärte Ishii ausweichend, diese Frage hänge von so vielen technischen Berechnungen ab, daß er sie nicht mit genügender Genauigkeit und Autorität beantworten könne.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Deutsche Missionare in Gefangenenlagern. Berlin, 26. August. (W.T.B. Nicht amtlich.) Einer Meldung des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland zufolge, hat Missionar Wagner von der Gohnerischen Mission in Indien seiner in Deutschland befindlichen Frau Gattin in einem vom 25. Juli datierten Brief mitgeteilt, daß sämtliche Angehörigen der Gohnerischen Mission in Gohar-Natur in Bengalen (Indien) ausnahmslos, Männer, Frauen und Kinder, in ein Gefangenenlager abgeführt worden sind. Die Zahl der dortigen Missionare beträgt allein etwa 50. Zurückgelassen wurden nur die alte und kranke Frau des Missionars Hahn, dessen zwei Töchter sowie die Missionarlehrerin Fräulein Estriebe Wessel. Wo sich das Internierungslager befindet, ist unbekannt.

Wieder ein englischer General gefallen.

Konstantinopel, 26. Aug. (Griff. Bta.) In den letzten Kämpfen im Nordabschnitt der Gallinellen von Gallipoli fiel beim Sturmangriff General Comber, der Chef einer englischen Brigade. (Vor wenigen Tagen wurde gemeldet, daß bei den Dardanellenkämpfen der britische General Baldwin gefallen sei.)

Berlin, 27. August. Nach dem Berl. Tagebl. meldet der Petersburger Korrespondent der Times: Die Abmachung von Wilna dürfte bevorstehen. Die Deutschen kommen in großer Stärke über die Szwenta, um die Bahn nördlich von Wilna abzuschnitten.

Haa, 26. August. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Korrespondenzbüro teilt mit: Am 18. August ist gemeldet worden, daß ein Luftschiff über niederländisches Gebiet gefahren sei. Der deutsche Gesandte hat nun am 23. August im Auftrag seiner Regierung der holländischen Regierung mitgeteilt, daß an jenem Tage ein deutsches Luftschiff durch heftigen Nordwind und böiges Wetter über niederländisches Gebiet abgetrieben

wurde. Sobald das Luftschiff sich zu orientieren vermochte, bemerkte es die Abweichung vom Kurs und schlug die Richtung nach der See ein, die zwischen Wieland und Terchelling wieder erreicht wurde. Die deutsche Regierung hebt hervor, daß der bedauerliche Vorfall ausschließlich die Folge besonderer atmosphärischer Verhältnisse war, die den Führer des Luftschiffes irreführten, und fügt hinzu, daß seit dem Beginn der Feindseligkeiten den deutschen Luftschiffen strenge Befehle erteilt wurden, niemals über die Grenzgebiete neutraler Staaten zu fahren.

Der Krieg mit Italien.

Die Klagen über die Zensur.

Aus der Schweiz, 25. August. Ministerpräsident Salandra, von allen Seiten gedrängt, erließ ein Rundschreiben an die Vertreter der italienischen Militärschur, welche das Bekanntwerden der Wahrheit absolut nicht duldet und keine Fühlung zwischen Volk und Armee unterhalten will, mildere Saiten aufzuziehen und ein besseres Verhältnis mit den Journalisten und Berlegern anzubahnen und deren Mat, wo es nötig sei, einzuholen, damit mit möglichst geringer Einbuße an Freiheit bei strengstem Schutz der nationalen Interessen das Zensurinstitut seinen hohen Ziele gerecht werde.

Italienischer Kassenjammer.

Zürich, 24. August. Ein aus Italien zurückgekehrter Großkonsumant schreibt in den Neuen Züricher Nachrichten: Langsam verfliegt in Italien der Krieg, das Land erwacht. Die Militärschur, die die Wahrheit nicht passieren läßt, wird einer strengen Kritik unterzogen und dem Generalissimo Cadorna vorgehalten, daß er den Kontakt zwischen Volk und Armee unterbreche. Das Volk behauptet, die österreichischen Generalstabsberichte, so „verlogen“ sie seien, melden über den wahren Gang der Ereignisse mehr als die Bulletins Cadornas. Eine auf Wahrheit basierende Berichterstattung sei überhaupt nicht gestattet. So wurde jetzt ein Mitarbeiter des Avanti nach Bologna abgeführt, wo er zur Verantwortung gezogen werden soll. In den oberitalienischen Randgemeinden macht sich eine immer härter werdende österreichfreundliche Stimmung bemerkbar; dies ist sogar in Venetien der Fall, wo die Verhaftungen aus diesem Grunde sich häufen. Briefler und Arbeiter machen kein Geheimnis aus ihren Gefühlen gegen die Fremdarbeiter, die Italien in diesen unglücklichen Krieg geführt hat. Auch der Erlaß des Papstes, in den Priesterseminaren die deutsche Sprache zu lehren, wird dahin ausgelegt. Ueber die inneren Zustände in Italien weiß der Gewährsmann des Blattes nur Schlechtes zu berichten. Es herrsche Hunger und Not, die ungeheure Wut der italienischen Öffentlichkeit gegen Serbien, das mit nicht widerzuegebenden Namen bezeichnet wird, wozu „Mordeländer“ wohl noch das arteste ist. Serbien wird für die russischen Niederlagen verantwortlich gemacht, die auf das Volk einen ungeheuerlichen Eindruck hervorgerufen haben.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 26. Aug. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An den Fronten von Anaforta, Ari-Burnu und Seddul-Bahr unterhielt der Feind abwechselnd festes und schwächeres Artilleriefeuer und versendete eine große Menge Munition. In der Nacht vom 24. zum 25. August unterhielt der Feind das Feuer bis zum Tagesanbruch. Am 25. August versuchte der Feind mit schwachen Kräften einen Angriff auf unseren linken Flügel. Die Angreifer wurden aufgegeben. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Der heilige Krieg.
Berlin, 27. August. Aus Rom wird nach der Morgenpost gemeldet, der Scheit-il-Bisam in Konstantinopel habe den heiligen Krieg gegen Italien ausgerufen.

Kämpfe in Indien.

Berlin, 27. Aug. Laut Post. Bta. teilt die Neue Züricher Ztg. mit, amerikanische Zeitungen meldeten, daß es an der Nordgrenze von Indien zu heftigen Kämpfen zwischen den englischen Truppen und den Truppen des Emirs von Afghanistan gekommen sei, wobei auf englischer Seite 3000 Mann fielen.

Die türkische Presse gegen Italien.

Konstantinopel, 26. Aug. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Blätter nehmen mit viel größerer Festigkeit als während der ersten Tage die Angriffe gegen Italien wieder auf und heben hervor, das Kabinett Salandra, welches das dringende Bedürfnis sieht, sich auf dem Monte Vittorio als ehrenhaftes Ziel zu setzen, habe nicht einmal die Hoffnung auf irgend welchen Gewinn als Lohn seiner Treulosigkeit. Der Tamm schreibt: Außer der Niederlage Italiens wird die Geschichte seinen moralischen Verfall zu verzeichnen haben, denn weder seine ehemaligen Freunde noch die von heute werden fürderhin seinen Worten den geringsten Glauben beimessen. — Adam und Lilal heben hervor, wie sehr die Türkei, welche von Natur geneigt sei, gute Freundschaft selbst bei den Feinden zu schließen, Italien verachte. Sie bedauere, sich mit Feinden wie Italien schlagen zu müssen. Die Blätter bekämpfen überdies lebhaft die Verleumdung über die inpathische Sprache der deutschen und österreichisch-ungarischen Presse, welche die Notwendigkeit der Herstellung einer direkten Verbindung zwischen Berlin—Wien—Konstantinopel betone. Der Tasowin-Gesiar, welcher immer für die Notwendigkeit eintritt, ist besonders erfreut darüber, daß das nun offen anerkannt wird. Das Blatt sagt u. a.: Unsere Feinde werden zum Frieden gezwungen werden und ihre Hoffnungen auf den Balkan aufgeben müssen. Werden sie bei den Dardanellen ins Meer geworfen sein, dann werden sie nicht mehr tun können, als nach Suez flüchten und daselbst die letzte Verteidigungslinie errichten, um zu versuchen, die Wiedereroberung Ägyptens zu verhindern.

Die serbische Antwortnote an den Dreiverband.

Berlin, 27. August. (W.T.B. Nicht amtlich.) Wie dem Berliner Tageblatt aus Sofia gemeldet wird, besagen Nachrichten aus Belgrad, daß die serbische Antwortnote an die Entente am 25. August überreicht wurde. Serbien ist zu Gebietsabtretungen an Bulgarien bereit, jedoch nur unter der Bedingung, daß der erste Teil der Kompensationen abgetreten wird, sobald Bulgarien eine Aktion gegen die Türkei beginnt, der andere aber erst nach Friedensschluß. — Ein maßgebender Politiker erklärte, so sei eine Verständigung mit Bulgarien völlig ausgeschlossen. Jedoch werde die Fortsetzung der Verhandlungen erwartet.

Gescheitert.

Wien, 26. August. (Griff. Bta.) Nach den hier vorliegenden Meldungen vom Balkan sind die Pläne der Ententemächte als vollständig gescheitert zu betrachten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. August 1915.
Am Bundesratstag: Delbrück, Bischoff, Helfferich und Wandel.
Präsident Dr. Hüpsch eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 23 Minuten und führt aus: Es ist mir soeben die Nachricht gegangen, daß die Stellung Breit-Bitowsk gefallen ist. Wir begrüßen unsere tapferen Soldaten, Offiziere und Heerführer unserer Armee und der uns verbündeten österreichisch-ungarischen Armee, die in den letzten Wochen und Monaten Unglaubliches geleistet

Chronik des ersten Kriegsjahres.

27. August 1914. Sieg auf der ganzen Linie. v. Klud besiegt die Engländer bei Maubeuge. Die Armeen von Ganten und von Bülow haben etwa 8 Armeekorps französischer und belgischer Truppen zwischen Cambre, Namur und Maas geschlagen und verfolgen sie an Maubeuge vorbei. Der Angriff auf Maubeuge ist eingeleitet. Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat den geschlagenen Feind über Semois verfolgt und die Maas überschritten. Vorwärts Langon hat die Kronprinz-Armee eine beständige Stellung des Feindes genommen und einen starken Vorstoß aus Verdun abgewiesen. Sie befinden sich im Vorgehen gegen die Maas. Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat den Angriff neuer Kräfte aus Lothringen abgewiesen. Generaloberst von Heeringen legt die Verfolgung des Feindes in den Vogesen nach Süden fort. — Aus Antwerpen haben vier belgische Divisionen die deutschen Verbindungslinien in der Richtung Brüssel zu stören versucht. Sie wurden zurückgeschlagen mit dem Verlust vieler Gefangenen. Da die belgische Bevölkerung sich fast überall an den Kämpfen beteiligt hat, sind strenge Maßnahmen zur Unterdrückung des Franktireur- und Vandalenwesens angeordnet worden. — Der deutsche kleine Kreuzer „Magdeburg“ ist bei einem Vorstoß im finnischen Meerbusen bei Nebel auf Grund geraten. Da es nicht gelang, in dem Feuer der feindlichen Schiffe den Kreuzer flottzubringen, wurde er beim Eingreifen weit überlegener russischer Kräfte in die Luft gesprengt. — Anlässlich der deutschen Siege fand ein Depeschewechsel zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Franz Josef statt. Der letztere verließ in seinem Kaiser das Großkreuz des Maria-Theresia-Ordens. — Angehörige neutraler Staaten in Berlin veranlassen eine große Kundgebung für das deutsche Reich. — Es wurde ein Ministerialerlaß betreffend die militärische Ausbildung von Deutschlands Jugend bekanntgegeben. — Prinz Luitpold, der älteste Sohn des Kronprinzen von Bayern, ist nach kurzer Krankheit in Verdun gestorben. — Das französische Ministerium hat dem Präsidenten sein Entlassungsgebet eingereicht. Viviani wurde aber wiederum mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Zum Gouverneur von Paris wurde General Gallieni ernannt.

haben, und die diese Leistungen getränt haben durch den Fall von Breit-Bitowsk. (Rehhaber, anhaltender Beifall.)

Die Genehmigung zur Durchführung einer Wiederlage gegen den Abg. Webers wird nicht erteilt.

Sobann wird die Debatte über die Resolution der Kommission fortgesetzt.

Dr. Stöckel (Soz.): Wir stehen im Gegensatz zu den Parlamenten der feindlichen Staaten, in denen heftige Angriffe gegen die Führung ihrer Armeen erhoben werden. Bei uns erkennt alles ohne weiteres die Strategie der deutschen Heerführer an. Nach dieser Richtung glaube ich auch keine Kritik üben zu sollen. Die Sozialdemokratie hat in der Stunde der Gefahr das Vaterland nicht im Stich gelassen. Millionen unserer Genossen stehen im Felde. Es ist selbstverständlich, daß in einem solchen Kriegszustand sich Schwächen und Wünsche in größerer Menge ansammeln. Das Ausbildungspersonal sollte eine sachgemäße Behandlung ihren Untergebenen zuteil werden lassen. Die Behandlung der Landsturmmänner, die den Gefangenen-Wachdienst besorgen, muß eine angemessene sein, schon der Gefangenen wegen, denen auch möglichst keinen Anlaß zur Klage gegeben werden sollte. Auch aus dem Felde kommen Klagen, namentlich vom Stellungskrieg und von der Elappe. Die Beschwerden müßten mit einem gewissen Wohlwollen entgegengenommen werden. Die freien Urlaubsfahrten und die Erhöhung der Krankföschung begrüßen wir. Den Garnisonsoldaten sollte das Verpflegungsgeld erhöht werden. Möge der Tag bald kommen, an dem die Feindseligkeiten eingestellt werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich habe daselbe warme Herz für unsere Soldaten wie Herr Stöckel, aber auch die Verantwortung für die Finanzen des Reiches. Für alle Fingergelbe, Erspartnisse zu machen, bin ich stets dankbar. Was die Kommission aber jetzt gefordert, wird insofern zum Gegenteil von Erspartnissen. (Hört, hört.)

Dr. Müller-Meiningen (Fortfchr. Vpt.): Auch wie haben zahlreiche Wünsche und Beschwerden in der Kom-

Durch eine Gebärde sprach Menatus seine Zufriedenheit mit diesen Worten aus.
„Sehr gut,“ antwortete der Generalprokurator.
„Mein Fräulein,“ fügte er hinzu, „ich gebe Ihnen Ihre Unabhängigkeit zurück. Sie sind frei.“

Zohanna machte eine tiefe Verbeugung vor Herrn von Laigneville und eine weniger feierliche vor Menatus, und begab sich nach der Tür. Raum hatte sie die Schwelle überschritten, als Menatus an der Schwelle zog und so das zwischen ihm und Gaele verabredete Zeichen gab. Dieser er schien sofort mit seinem Kollegen.

„Was machen Sie?“ fragte der Generalprokurator, „wer sind diese beiden Männer?“

„Aber — hatten Sie mir denn nicht gesagt? — War es nicht so verabredet? — Diese Männer sind durchaus zuverlässige Beamten, die ich schon früher verwandt habe, und denen ich den Befehl gegeben habe, sich bereit zu halten, um Fräulein la Roche zu folgen.“

„A, geben Sie sich deshalb keine Mühe.“

„Siel! Sollten Sie denn jenen Plan, den Sie mir vorher mitteilten, wieder aufgeben haben?“

„Durchaus nicht,“ antwortete der Generalprokurator aufsehend, „dieser Plan wird in diesem Augenblick ausgeführt.“

„Ausgeführt?“

„Gewiß. Zwei Inspektoren der Geheimpolizei warten unten an der Treppe: Fargan und Gorand, Sie kennen sie wohl. Ich habe Ihnen selbst ihre Verhaltensregeln vorgegeschrieben, und da es die zwei besten Untersuchungsbeamten der Polizei sind und ich ihnen eine gute Belohnung versprochen habe, bin ich wegen des Verlusts des Abenteurers vollständig beruhigt. Fräulein la Roche wird keinen Schritt tun, kein Wort sprechen, keine Bewegung machen, die nicht beobachtet und aufgeschrieben wird. Ehe wir zwölf Stunden weiter sind, werden Sie sie in Gesellschaft des Generals Gerbault und vielleicht

nach einiger anderer hierhin zurückkehren sehen. Verursachen Sie sich und schicken Sie diese Leute nur weg. Ich werde den Abend in meinem Zimmer zubringen; sobald ein neues Ereignis eintritt, werde ich Sie benachrichtigen lassen.“

Als Menatus allein war, nahm er seinen Kopf in beide Hände und stieß einen Wuschrei aus. Wenn das ganze Gebäude eingestürzt wäre, hätte ihm dies nicht mehr Schrecken und Entsetzen bereitet, als die letzten Worte des Generalprokurators. Der Mann hatte alles vorgelesen: seine höllische List würde gelingen. Zohanna stand im Begriff, in die Halle zu laufen... und ihn, Menatus, würde sie befehligen, ihr diese Geleht zu haben. Nichts würde sie eines Besseren belehren können. Selbst die Versuche, die er gemacht hatte, um sie zu retten, würden in den Augen derjenigen, die er liebte, ebenso viele Beweise seiner Heuchelei, seines Verrates werden.

Der Unglückliche lief, von diesem unerträglichen Gedanken gefoltert, durch sein Arbeitszimmer wie ein wildes Tier in seinem Käfig, die Hände ringend, schreiend vor Wut, machtlos die Fäuste ballend.

„Möge sie sterben! Möge man uns alle töten, aber möge sie wenigstens nicht glauben, daß ich ein Elender bin! Möge mir, wenn sie das blonde Haupt auf dem Schafott niederlegt, ihr letzter Gedanke nicht sein, daß ich sie dahin gebracht habe, und daß mein Mund lag, als ich sagte, daß ich sie liebe! Aber wenn dies geschähe, hätte ich das fürchterliche Verbrechen begangen, würde ich mich selbst verurteilen müssen. — Das muß ich verhindern. — Was können mich um alles andere, — um Pflicht und Lust, um Monarchie und die ganze Welt, meine Ehre, ihr Leben muß ich retten — um jeden Preis!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Talisman.

Historische Erzählung von G. Lenoye.
(Nachdruck verboten.)

82) (Fortsetzung.)
Gael verließ schnell das Zimmer, um die Befehle, die er erhalten hatte, auszuführen. Fast in demselben Augenblick öffnete der steife Gerichtsdiener die Tür und meldete den Herrn Generalprokurator an.

Herr von Laigneville nahm vor Menatus schriftlich Platz, der überbietetig neben ihm stehen blieb. Der junge Prokurator, hocherfreut über die List, durch die er sicher die Pläne seines Vorgesetzten verteilte, hatte seine Ruhe vollständig wiederbekommen, und trotz der ersten Sachlage, unspielte ein Rädeln der Gemugnung seine Lippen. Der Generalprokurator seinerseits schien des Gefingens seines Planes sicher und nicht weniger zufrieden zu sein, als sein Untergebener. Da er nichts tat, ohne eine gewisse Feierlichkeit und er außerdem Menatus eine Reflexion erteilen wollte, ließ er erst Odilia vor sich rufen und befahl ihr, der Gefangenen mitzuteilen, daß der Generalprokurator sie zu sprechen wünsche, und daß sie Hut und Mantel anlegen müsse, weil sie nach der Unterredung wahrscheinlich ausgehen müsse.

Zohanna er schien, anmutig und schön, in ihrer Ausgangs toilette. An der Tür machte sie eine höfliche Verbeugung vor dem Generalprokurator, dann warf sie einen fragenden Blick auf Menatus. Dieser konnte, ohne bemerkt zu werden, hinter dem Sessel Herrn von Laignevilles dem jungen Mädchen ein Zeichen geben, daß sie nichts zu fürchten habe, aber daß sie so wenig wie möglich sprechen sollte.

Diese Pantomime erreichte ihre Adresse über den Kopf des Generalprokurators hin, der, seine Worte Aug überlegend, wie folgt begann:

„Ich habe Ihnen selbst mitteilen wollen, mein Fräulein, daß der Herr Großkanzler gestern Ihre Freilassung befohlen hat, da aus der gründlichen, von der Justiz vorgenommene Untersuchung Ihrerseits sich keine ernsthafte Schuld ergeben hat.“

Menatus gab Zohanna mit einem Kopfnicken zu verstehen, daß sie sich bedanken müßte. Zohanna geborchte.

„Herr Generalprokurator,“ antwortete sie mit ein wenig zitternder Stimme, „ich danke Ihnen sehr, daß Sie sich die Mühe gegeben haben, mir persönlich diese glückliche Nachricht mitzuteilen. Ich nahm meine Gefangenschaft geduldig an, in per Überzeugung, daß ich keine Gefahr lief, da ich unschuldig bin.“

Mit einer Handbewegung bedeutete Menatus Zohanna, daß es genug wäre. Sie schweig denn auch. Herr von Laigneville fuhr fort:

„Es ist nicht die Gewohnheit der Justiz, den Angeklagten, die sie für schuldig hält, Entschuldigungen anzubieten; da sie allein im allgemeinen Interesse handelt, ist man ihr Dank schuldig, selbst wenn sie sich irt, denn ihre Versehen haben ihren Nutzen und sind einermöglichen das Kriterium ihrer Verantwortlichkeit. Sie können zudem selbst darüber urteilen, daß diese Versehen von kurzer Dauer sind, und daß sie nicht unbillig auftritt selbst gegen verdächtige Personen, die ihr nur aus Leidenschaft schuldig zu sein scheinen.“

Menatus gab ihr von neuem ein Zeichen, daß sie etwas sagen müsse, und Zohanna sprach:

„Ich fühle eine lebhafteste Dankbarkeit für die vornehme Behandlung, die mir während meines Aufenthalts hier selbst zuteil geworden ist. Ich weiß, daß die Sicherheit des Staates ihre bestimmten Forderungen hat, und ich bin froh, persönlich die Erfahrung gemacht zu haben, daß die Behörden in der Erfüllung ihres strengen Amtes so wohlwollend und nachsichtig zu Werke gehen.“

Urteile.

Ueber das Schritts: Der Völler Bestimmung und Schicksal, ein erhabenes Kulturziel, von N. A. 88, liegt eine große Zahl Aufschriften von unseren Feldgrauen — hoch und nieder — vor. Sie alle bekunden das große Interesse an der Schrift und der darin verarbeiteten Sache.

So schreibt ein höherer Offizier: Die Denkschrift habe ich mit großem Interesse gelesen; sie schildert sehr schön die einzelnen Völler. Diese... Amerikaner hätte ich noch etwas mehr mitgenommen. Ein anderer: Die Schrift hat mich sehr interessiert und ist jetzt bei den Offizieren des... in Umlauf. Nichts viele andere.

Ein Professor schreibt, auf den Inhalt eingehend: Das Schritts habe ich in einem Zuge gelesen; es ist eine schön gruppierte Zusammenfassung der Gedanken, die einem jeden, mit der Weltgeschichte und mit den jetzigen Ereignissen und Erscheinungen vertrauten in den Sinn kommen. Besonders der kurze Abschnitt über die Schweiz hat mir sehr gut gefallen. Welcher Gegensatz zwischen den zwei Republiken Helvetia und America! Wer jetzt, resp. später, als ein zweiter Augustinus eine civitas Dei schreibt, dem bietet die jetzige Entwicklung der Verhältnisse gewaltigen Stoff, der wird den Finger des allmächtigen Gottes überall finden.

Wäge Gott unsern Brüdern im Feld und besonders auch unsern genialen Führern weiter helfen... dann wird sich an das alte Wort: Germania docet, das andere reihen: Germania docet (Deutschland voran). Wähten dann auch die Sieger dem Herrn der Könige und Völler einen Tempel bauen mit der Aufschrift: Dominus exaltatio mea (Der Herr meine Erhöhung) und die Hellighaltung der Religion auf ihre Fahne schreiben.

*) Verlag der Akt.-Ges. „Badenia“, Karlsruhe. 80. 24 Seiten. 10 Pfg., mit Porto 13 Pfg., ins Feld portofrei; 50 Stück M. 4.—, 100 Stück M. 7.50, 500 Stück M. 30.—, bei portofreier Zusendung.

Karlshofer Ständebuch-Auszüge.

Eheschließung. 26. Aug.: Karl Berger von hier, Buchdrucker hier, mit Maria Oehler von Offenburg. Geb. u. r. 26. Aug.: Eleonore Ludwina Anna, Vater Gustav Kurz, Kaufmann.

Todesfälle. 24. Aug.: Alois Dittmann, Rechnungsführer a. D., Chemnitz, alt 82 Jahre. — 25. Aug.: Philippine Weinhardt, Witwe des Schiefers Karl Weinhardt, alt 84 Jahre; Emil, alt 7 Monate, Vater Emil Seufert, Bautechniker; Wilhelm, alt 10 Monate 19 Tage, Vater Hermann Weiß, Mechaniker. — 26. Aug.: Ludwig Mayer, Möbelfabrikant, Chemnitz, alt 54 Jahre. Verbigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Freitag, den 27. August. 1/3 Uhr: Philippine Weinhardt, Schiefers Witwe, Augustenstr. 49.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.)

Krumbach: Franziska Rieger geb. Müller, 80 Jahre.

Waldkirch (Egatal): Josef Thoma, 82 Jahre.

Willingen: Frau Oberpostschaffner Walf geb. Scherer, 56 Jahre.

Langenbrücken: Frau Schreinermeister Fant geb. Grotz.

Ottensheim: Diebold Gauzer, Postwart, 72 1/2 Jahre.

Handelsteil

Son der Reichsbank.

Berlin, 25. Aug. (W.Z.V.) In der letzten Bankwoche hat sich der Goldbestand bei der Reichsbank um nahezu zwei Millionen auf 2406,3 Millionen Mark erhöht. Bei den Darlehenskassen verzeichnen die für Zwecke der zweiten Kriegsanleihe hergegebenen Darlehen im Zusammenhang mit dem letzten Einzahlungstermin eine kleine Erhöhung um 26,4 auf 318,1 Millionen Mark, hoch ist der gesamte Darlehensbestand bei den Darlehenskassen einschließlich der für Zwecke der Kriegsanleihe bestimmten Gelder um 1,4 auf 1018,9 Millionen Mark zurückgegangen. Der Gesamtbetrag der bisher ausgegebenen gedeckten Reichskassenscheine beträgt 98,5 Millionen Mark. Die baumfällige Deckung ist um 16,1 auf 474,5 Millionen Mark gestiegen. Die Gesamtanleiheaufnahme der Reichsbank unter Berücksichtigung des Zuganges der Girogelder ist nicht nennenswert höher, als in der gleichen

Zeit des Jahres 1913. Die Notenbedeckung hat infolge des Rückganges des Notenumlaufes sich recht günstig gestaltet. Die Goldbedeckung des Notenumlaufes hat sich um 0,7 Prozent auf 45,3 Prozent, die Metallbedeckung um 0,8 auf 46,1 Prozent erhöht. Die Goldbedeckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten ist unverändert, weil hier der Verminderung des Notenumlaufes eine Vermehrung der Girogelder gegenübersteht.

+ Forstheim 25. Aug. Auf Veranlassung einer Versammlung der Bürger der Forstheimer Kreditkasse prüfte ein Ausschuss von 3 Herren die Vorschläge, die Forstheimer Kreditkasse für die Sanierung des Forstheimer Parkvereins zu benutzen. Der Ausschuss empfiehlt die Zustimmung zu diesen Vorschlägen und stellte fest, daß die Aktiven des Bankvereins 22 285 810 Mark und die Passiven 19 685 703 Mark betragen.

*) (Vom Rebland, 25. Aug. Nach den Schätzungen sachverständiger Leute berechnen sich die Weinernteausichten im ganzen Lande wie folgt: Am Bodensee sowie im oberen Rheintal erwartet man früher einen halben Herbst. Im oberen Neckargebiet rechnet man auf einen vollen Herbst, im unteren Neckargebiet auf einen halben Herbst, im unteren Main- und Isargebiet auf 1/2 bis 1/3 Herbsttrug. Höhere Erträge versprechen die Weinberge Mittelbadens, sowie die der Ortenau- und der Bühlergegend, in denen man allgemein einen 1/2, ja sogar einen vollen Herbst erhofft. Auch im Kraichgau, an der Bergstraße, im Taubergrund, sowie im Neckartal rechnet man auf eine gute Mittelernte. Alles in allem wird sich wohl in diesem Jahre eine Traubenernte ergeben, die jenseits des Jahres 1911 übertrifft, höchstwahrscheinlich sogar der von 1885 nachkommt. Auch die Güte wird ganz besonders gut ausfallen, weil die Trauben in der Reife schon recht weit vor sind.

Vom Holzmarkt.

Unser sachverständiger Mitarbeiter schreibt uns, in den wenigen Forstverkaufsterminen deutscher Verwaltungs- und kirchlich stiftungs, fanden die erzielten Preise unter dem Eindruck der Ruhe am gesamten Holzmarkt. Besseres Holz wurde, weil infolge vorgerückter Jahreszeit stark angeblaut, überhaupt nicht beachtet, für

geringeres Material geben die Sägewerke sehr vorzügliche Gebote ab. Namentlich ist fast alles Holz, das vom Wintertrieb noch in den Forsten lag, zu den Schneidmühlen ausgefahren worden. Leider ist dabei mancher Schlag verdorben vorgefunden worden, trotzdem so rechtzeitig als möglich eine Schädlung der Kiefern und Tannen erfolgte. In diesem Jahr wird es viel klares Schnittmaterial geben. In den Kreisen der Wiederverkäufer plant man mit Unterstützung der Sägemühlbesitzer eine Eingabe an die maßgebenden Behörden dahingehend, daß mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen veränderten Verhältnisse die sehr schwierigen behördlichen Lieferungsbedingungen hinsichtlich Mäße und Mäßigkeit gemildert werden. Ob die Vermählungen einen Erfolg haben werden, bleibt abzuwarten. Bei Schwellen dürften alle Verläufe vergeblich sein, denn hier würde eine abgeänderte Abnahmepolitik die Betriebssicherheit der Bahnen gefährden können. Neuerdings wurden übrigens dem Eisenbahngesamtwirtschaftsamt mehrfach freibühlig Schwellen zur Herbst- und Winterlieferung angeboten. Die Preise waren höher als die der Wiederverkäufer vom 31. Juli. Trotzdem ist der Bedarf an Holzschwellen noch nicht voll gedeckt. Am Laubholzhandel lag es sehr ruhig aus. Im Eisenhandel sind die Preise gedrückt. In Eisen wurden die Angebote stärker. Die Nachfrage der Militärbehörden nahm stark ab. Heute ist es schwierig, erhebliche Posten von Eisen an den Mann zu bringen, da die Stellmachereien und Wagenbauer wenig beschäftigt sind. Ob dieser Zustand sich zur Kriegszeit ändern wird, bleibt fraglich. Die großen Seereslieferungen fehlen mit Rücksicht auf den Umfang der Deute.

Apfelwein

ca. 500 Liter noch abzugeben, 28 Pfg. per Liter

Gasthaus König v. Preußen
Karlsruhe + Adlerstr. 34.

Noch zu verkaufen 5 Egerfässer, 7—800 Liter haltend. 3820

Möbel-Einrichtungen. Zur Besichtigung meines grossen Lagers bei anerkannt guten Qualitäten und äusserst billigen Preisen lade ich ergebenst ein. Franko-Lieferung. Jahrelange Garantie. Holz-Gutmann (vorm. Holz & Weglein) Karlsruhe, 109 Kaiserstrasse 109. 3824

Alle Sorten Obst: Äpfel, Birnen, Nüsse, besonders Frühweisschen, Neineclanden und Pfäumen kaufen zu Tagespreisen Paul F. Randler & Co., Hamburg, 3561 Bahnhöfstr. 11. Fernsprecher: Gr. 1, 4156 u. Gr. 8, 1420. Bekanntmachung. Lieferung von Brotgetreide und Mehl zu gewerblichen Zwecken (mit Ausnahme der Mühlen, Bäckereien und Konditoreien).

Möbelwagen für Nutzung von Willingen (W.) nach Weuron (Goldsb.), 5 Zimmer und Küche, gegen Ende September gef. 3828. Angebote unter Nr. 811 an die Geschäftsstelle d. Blattes. Stadt Vierordtbad Eingang Etlingerstrasse bei der Schwimmhalle. Kohlen säurebäder und elegante Wannenbäder. I., II. und III. Klasse. Für Herren u. Damen geöffnet Werktags vorm. von 7—1 Uhr, nachmittags von 3—1/2 Uhr und Sonntags vormittags von 8—12 Uhr. 3828 Mittags 1—3 Uhr geschlossen. Schwarze Blusen Schwarze Röcke Schwarze Costüme Trauer-Kleider Trauer-Stoffe Trauer-Hüte 3763 in grösster Auswahl Hugo Landauer Karlsruhe i. B.

Das Bürgermeisteramt. jeglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe. Drucksachen

Für Feldpost! Cigaretten mit Goldmündstück. Hervorragende Qualitätsmarken. 5 Pfg. Excellenz, Handarbeit... 100 Stück Mark 3.80 4 Pfg. Casino... 100 Stück Mark 2.80 3 Pfg. Deutsche Zuversicht... 100 Stück Mark 2.20 2 1/2 Pfg. Palma... 100 Stück Mark 1.80 2 Pfg. Unser Kampfgenosse... 100 Stück Mark 1.50 1 1/2 Pfg. Unsere Luftflotte... 100 Stück Mark 1.10 Zu je 100 Stück einen passenden Feldpostkarton gratis. Versand-Bedingungen: Lieferung durch die Post oder Feldpost von 100 Stück an franko gegen vorherige Einsendung des Betrages. Wenn bei Bestellung der Betrag nicht mit eingezahlt wird, dann erfolgt Zusendung unter Nachnahme zuzüglich 20 Pfg. für Porto. Bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt. Man verlange Preisliste.

Adolf Bausch, Mannheim Cigaretten-Fabriklager 3836 Seckenheimerstr. 18 Fernsprecher 7777

Süsser Apfelmost 30 Pfg. pro Liter in 3796 Bucherers sämtlichen Filialen

Bilder, -Karten etc. in sehr grosser Auswahl liefert raschest Trauer-Druckerei Badenia, Karlsruhe. 3838

Billige Schürzen. Damen-Hausschürzen 90. Damen-Hausschürzen aus gestreiften Siamosen mit Borden-Verzierungen 165 145. Damen-Blusenschürzen mit Träger aus guten gestreiften Siamosen mit Blend- und Knopfgarnitur 145 125. Damen-Blusenschürzen für Trauer 160. Damen-Blusenschürzen für Trauer aus gut. Siamosen mit Blendgarnitur 275 225. Damen-Kleiderschürzen ohne Aermel aus hellgestreiften Siamosen 295 275. Damen-Kleiderschürzen 1/2 Aermel, aus hell und dunkelgestreift. Siamosen und guter Verarbeitung 395 325. Damen-Kleiderschürzen 1/2 Aermel, in den neuesten Streifen und vorzüglicher Verarbeitung 550 475. Weisse Servierschürzen mit Plisse und 2 Taschen 225. Weisse Servierschürzen gute Qualität mit 4 Taschen 295. Weisse Servierschürzen Wiener Fassung 285. Schwarze Servierschürzen Wiener Fassung, gutem Panama u. 2 Taschen 495. Schwarze Damen-Rockschürzen aus guten Panamastoffen 550 365 3830

Im Steppdecken-Nähen empfiehlt sich 3831 Frau Schneider, Karlsruhe, Adlerstr. Nr. 5. Zur gef. Beachtung! Bei telefonischer Aufg. und Abstellung von Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Geschäftsstelle des Bad. Beobachters. Prima Zigaretten in allen Preislagen, zu Fabrikpreisen abzugeben. Alfred Lehmann, Zigarettenfabrik, Herrenstr. 11. 3785. Stühle werden dauerhaft gefügten u. Möbel lauber empuliert. Stuhlwerkerei Fried. Ernst, Karlsruhe, Adlerstr. 3. 2809. Mühlhauser Reste 2518 F. 251 große Neuheiten, billige Preise. Bernhardsstr. 9, 4. Stod.